

Steyrer Liedertafel.

57. Vereinsjahr.

Wahlspruch: Um Verein der Enns und Steyr,
Wo erschallt der Hämmer Kläng,
Töne bald zu ernster Feier,
Bald zur Lust ein deucht'ner Sang.

Vortrags-Ordnung

für das

am Donnerstag den 16. Mai 1907, abends 8 Uhr, im Casino-Halle in Steyr
stattfindende

Vereins-Konzert

unter Leitung des Chormeisters Herrn Josef Tobisch und unter gefälliger Mitwirkung der Frau Therese Turkowitsch und des
Frl. Johanna Jonasch, des Herrn Opernsängers Rudolf Marx und des Herrn Karl Zeller.

Am Klavier: Herr Karl Weberndorfer.



I. Abteilung.

Neuer Frühling.

Männerchor von Josef Petschke.

Neuer Frühling ist gekommen,
Neues Laub und Sonnenschein,
Jedes Ohr hat ihn vernommen,
Jedes Auge saugt ihn ein.
Und das ist ein Blüh'n und Sprießen,
Waldbuschen, Quellenfließen,
Und die Brust wird wieder weit,
Frühling, Frühling, gold'ne Zeit!

Bon den Felsen in die Weite
Fliege hin, mein Frühling-Sang.
Über Ströme und Gebiete,
Durch Gebirg und Blütenhang.
Darf nicht wandern, muß ja bleiben,
Ob's mich ziehn' auch will und treiben.
Doch so weit der Himmel blaut,
Singen, singen will ich laut.

Wie die Welt auch wechselnd gehe,
Wie das Schicksal auch mich treibt,
Komme Glück und komme Wehe,
Fest doch weiß ich, was mir bleibt:
Fester Mut der treuen Seele
Und die freud'ge Niederlehe,
Lebenslust und Lebensdrang,
Gold'nes Leben im Gesang!

Waldnachtszauber.

Männerchor mit Klavierbegleitung und Violin-Solo von Ferdinand Debois.

Violin-Solo: Herr Moriz Großauer.

Sieh, Berg und Tal vom Zauberhain des Mondes
hell umlossen,
Es hat sein Licht hinein mir hohe Lust gegossen,
Halb ragt in schwarzer Schattennacht
Und halb im Lichte die Felsenburg mit düst'rer
Pracht,
Umrauscht von Vulk' und Fichte.

Und durch die Silberblätter rauscht es jetzt gar leise
Und fern und nah hab' ich gelänscht geheimnis-
voller Weise.
Es braust am Mühlenwehr im Tal,
Dort kreist ein lustiger Reigen,
Die Elsen tanzen im Mondenstrahl,
Es Klingt wie Zaubergeigen,
Horch, welche Töne!
Wie Töne hell und rein
Bald fallen und bald steigen,
Das muß ein Zauber sein!
O Herz, kannst Du nicht schweigen?
Läßt Licht und Klang in höchster Lust
In Deine stillen Räume,
Und dann verschließt die Niederbrüst
Und träume nur und träume!

Lieder-Vorträge
der Frau Therese Turkowitsch.

Feldeinsamkeit.

Von Johannes Brahms.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Gräsern rings umschwirrt ohn' Unterlaß,
Von Himmelsbläue wundersam umwohn.
Die schönen weißen Wolken ziehn' dahin
Durch's tiefe Blau, wie schöne, stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Hermann Almers.

Notturmo.

Von Erik Meyer-Helmlund.

Wir gingen einsam durch die Gartenzur
In stiller Nacht;
Die Sterne und dein Aug' ergossen nur
Noch Licht und Pracht.

Wir gingen stumm, du schwiebst droben hoch
Im Glanzrevier.
Und nur dein Herz, das war auf Erden noch
Und war bei mir.

Da plötzlich hält dein Schritt, was schaust du, sprich,
So groß mich an?
Du fühlst mir um den Hals und küsstest mich
Und weintest dann.

Titus Maffei.

Blumen-Drakel.

Von Pietro Mascagni.

Liebt er mich? er liebt mich nicht!
Liebes Blümlein, künde mir Wahrheit!
Volle Wahrheit, tröstliche Wahrheit!
Liebt er mich? er liebt mich nicht!
Nein, du lügst, Drakel!

Künde mir Blümlein, künde mir Wahrheit,
Volle Wahrheit! Bitte, kleine Marguerite!
Gott ihu in Eil' dich, vergiß einen wichtigen Teil!
Hast ein Blättchen zu wenig,
Das Blättchen: „Er liebt mich!“

Trios
für Violine, Violoncello und Piano.

Vorgelaggen von Frl. Johanna Jonasch
und den Herren Karl Zeller und Karl
Weberndorfer.

A. Döschlegel: Serenade.

E. Schütt: Walzermärchen III.

Aßad's Erzählung

aus der Oper: „Die Königin von Saba“.

Von Karl Goldmark.

Wesungen vom Opernsänger Herrn

Rudolf Marx.

Am Fuß des Libanon trai ich der Königin
Saba
Und bracht ihr Deine Weisheit dar,
Allein sie selbst hat keiner von uns allen,
Nur vor dem König soll ihr Schrein fallen.

Und in den Gebirgswald, müd' von des Tages
Schwüle,
Schlich ich gedankenvoll und suchte Ruhe und Kühlle,
Dort in dem heimlich grünen Schöss.
Vaufojer Einigkeit soll ich in's Moos.

Da herz! Da plätschert eine Silberquelle,
So schmeichelnd locht es, plaudert süß und leise,
Entzückt mein Herz mit träumerischer Weise,
Und durch die grünen Zweige schwimmt's belli.

Ich habe mich zu lauschen und zu spähen
Und ewige Mächte! Was hab' ich gesehen?

Aus blauen Blüten steigt ein Schwanelein,
Auf Wellen ruht das himmlisch schönste Weib,
Das schwore Haar düst ihren Naden ein,
Wie Ebenholz ein Bild von Eisenbein.

Zwei Sterne blitzen durch der Wimper Nacht,
Zwei Rosen halten über Perlen Nacht,
Zwei Sterne schlingen sich zum Lilienranz,
Das Auge erblindest vor der Schönheit Glanz.

Es zieht mich hin und sie entflieht mir nicht,
Sie neigt mir zu das lichte Angesicht,
Sie schlingt den Arm mir um den Naden fest,
Und hält mich an die süße Brust gepreßt.

Und taumelnd stol' ich und verworren hin
Zu führen ihr, der holden Zauberin,
Da tanzt's im Schilfe. Sie ergrüßt und wählt,
Sie hebt sich, lässt und ist in Lust verweht.

O zauberhafter Traum, der meine Seele erfüllt!

II. Abteilung.

Die Thomasnacht.*

Liederspiel für Soli, Männerchor und Klavierbegleitung. Gedicht von Moriz West. Musik von Dr. Karl Zeller.

Soli: Ritter Heinrich Herr Opernsänger Rudolf Marx.
Wachmeister Kurt Herr Edmund Köller.

Am Klavier: Herr Karl Weberndorfer.

(Kopft die Soli (abgehend).)

Weiß ein Hänschen,
Eine Braut,
Liebes Hänschen
Süß und froni!
Nun geht mit Harf und Lauten ein!
Wir sind dem Madchen hold;
Der brautliche Bett soll Silber sein,
Die Wege gar von Gold!
Ach, Ach!
Kümmt mich Hudepad!
Nicht lang getragt! —
Hier ist die wilde Jagd!

(Sie drängen sich erstickend in den Wald.)

Wodansjäger (heranführend in den Höfen).

Hallo, hallo!
Hund voran,
Roh und Mann!
Wie sind wir der Nacht, der hellen froh!
Ob der rote Mond im Osten aufzrennt,
Und die feurige Schnuppe zischend umrennt,
Dort über den Berg, der trostig ragt,
Mit dem Wind um die Wette gezeigt!
Wie sind wir der Nacht, der hellen, froh!
Hallo!

(Zerrissenes Lachen.)

Wir fanden,
Wir fanden
Die Sterne herauß!
Wir wodeln,
Wir jodeln
Um der Eule Haus!
Wir rippen
Wir Luppen
Bon Hufer die Hut,
Wir hegen
Nach Schäßen
In der Spiegel Hut!

(Wodansjäger (garüffend).)

Haloo, haloo!
Hund voran,
Roh und Mann!
Wie sind wir der Nacht, der hellen, froh!

Im freien Felde.

Silenziose Winternacht. Heinrich und die Freunde.

Kurt und Chor:

Bei Renta, bei Tora, bei Kapel,
Da liegen wir noch etwilen,
Das waren glorreich' alten Tage,
Da war Prinz Eugen noch Marcellus!
Das war der kleine Kaiserjäger,
Der los' gar weißlich sein Bruder,
Er sang daraus bei Lodenrade
Dem Stammann eine Weise für!

Heiterer Schall.

Sieht ihr dort die bleichen Heuer
Im tiefen Moos, im Moor?
Weiß es nicht wie weiße Schleier
Den dunklen Tanz herauß?

Dort tanzen die Freunde
Am summenden Plan;
Schön läudigt sich leise
Sankt Thomas an!

Junge Reiter.

Wie summt ihr Rose,
Wie heißt sich der Ach,
Wie rufen sie reizend
Den wundersamen Kreuz!

Kurt entzückt und Chor:

Nie ließ er seine Jähne läufen,
Ein edler Krieger war er woh!
Er war ein Held von göttlichen Wundern,
Ein Held der edlen Thren voll!

Widerstreitende (mit Solos über den Weg hinauf).

Ach, Ach!
Kümmt mich Hudepad!
Woh der Wind,
Nur gefühnd
Sei die Hadel Deine Hand, —
Was ist jetzt der Wind?
Unter Berg geht weit im Dunfeld,
Komm, das lieben Sterne jaufeln —
Nurig Licht,
Wond, was meint du nicht?

* Die Thomasnacht gehört zu den Hoffnachten, in welchen nach dem Christenglauben die Erfahrungen der Geisterwelt den Menschen sichtbar werden. Ein besonderer Abschied der jungen Männer zu Jerusalem, der für viele Nacht gilt, geht davon, daß ihnen ihr gesuchter Mann vor dem Fenster erscheine, wenn sie am Mittwochabend in das Beistellchen treten und den heiligen Thomas anrufen, ihm das Ereignis zu zeigen.

Auf dem Türkennacker.

Die Schwestern der Erschlagenen.

Wo ist die Fahne des Propheten,
Die einst der Malise schwang?
Wir juchen die lieblichen Stätten,
Wo die Laute von Bagdad erlangt!

Die Hörner von Schiras voll Lust!

Alah Albor!

Los wieder Dein Banner erheben,

Das im Dienst zu Ehren Dir fliegt;

Los Deine Belauer ausleben,

Wenn der heilige Koran die Welt besiegt!

Alah Albor! los Dich mahnen,

Gib Hoffnung auf Nach der Brust! —

Wo ist die Fahne des Propheten?

Wo die Laute von Bagdad erlangt?

Kurt.

Horcht, vom Walde her
Tönt eine Stimme bang und schwer!

Waldklage (Tenorsolo).

Eine Quelle rauscht im Walde
Unter Buchen, durch das Moos,
Dorten liegt die blonde Nymphen,
Augen schläfrig, Locken los!

Wie ein Märchen, wie ein Rätsel,
Liebeselig, lieberprob;

Sagt zur Welt: Zug' dem Liebsten,
Doch ich warte, wie und wo?

Welle wandert dienstbüsslich,
Grüßer fragend manch' Gesicht;

Jeder will die Botschaft hören,
Du nur, Waud'er, höbst sie nicht!

Eine Quelle rauscht im Walde
Unter Buchen, durch das Moos;

Dorten liegt die blonde Nymphen,

Augen schläfrig, Locken los!

Kurt.

Im Städtchen.

(Stille Straße, abendliches Haus.)

Spieldante.

Ach, wie armen Musici!
Schäufig sind die Honore!

Für zwei lärmige Denare

Eine ganze Synphonie!

Kurt.

Stille, Junker, seht Euch hier,
Kameraden, macht Spatier.

Sieh da, weld' ein seltsamer Zug

Wier Herren, traufen genug!

Sieh doch, wie sie nur wandern,

Sieh einer hinter dem andern!

Heinrichszauber.

(Vom Hoffosten weg heimkehrend. — Säntermarsch.)

O welch' fantastische Ideen

Verirren mir die Welt mit holdem Wunderchein!

Ich möch' im Takt zum Tanz geh'n!

Ist es ein Zauber, oder ist es nur der Wein?

Die Schönste der Altherrenfrauen,

Die ich bedürft mit lieblichem Profil,

Küß' ich auf ihre schwulen Brauen —

Ich bin ein toller Jungling noch, wenn ich nur will!

O eine süße Königinne

Mit roten Lippen läßt ich gerne mir noch Lause,

Nur sind sie leider Rauch und Name,

Der Morgen lößt die Bilder alle aus!

O Altertum, du Perle jeder Wissenschaft,

In dir liegt echte Jugendkraft!

Heinrich (an das Fenster hingehend).

Wach' auf, Du schöne Maid, wach' auf,

Sankt Thomas bringt Dir Deinen Mann;

Ich hab' ein Sternenhüklein auf,

Der Mond glänzt als Juwel daran!

Vom hellen Tau mein Mantel ist,

Mein Schwert von schwarem Gras;

Von Morgenrot mein Koller ist,

Mein lichter Schild Marienglas!

Wach' auf, Du schöne Maid, wach' auf,

Sankt Thomas bringt Dir Deinen Mann!

(End des Gesangs.)

Kurt.

Ich stecke lustig meinen Bart,

Das hat der Junker gut gemacht,

So recht nach seide Soldatenart!

Und wird die Nacht auch noch so spät,

Wie schreien durch die ganze Stadt,

Wie schwanken die Bächer und jubeln laut:

„Es lebt die schöne Thomasbraut!“

Reiter und Spielleute (abgehend).

So kommt Ihr Herren zum Fest herein,

Es ströme voll der heiße Wein!

Und wird die Nacht auch noch so spät,

Wie schreien durch die ganze Stadt,

Wie schwanken die Bächer und jubeln laut:

„Es lebt die schöne Thomasbraut!“